

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 55 (1929)
Heft: 2

Artikel: Päch
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-462153>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„Auf daß die Welt auch einmal von uns rede.“

Päch

Otti: „Salute Güschtu, machsch du hüt aber e Surgrauch, fahst wi d's Harder-mannli am Felse z'Fingerlache obe, heisch e Hornusse-Salat abegworget hüt z'Mittag?“

Güschtu: „Tuschir-mi nit, Otti, Sau-wilde bin-i; lah-ni da vorigi Woche d's Delivung i mir Buddigge la ichemontiere, u chume abzellt, grad wi verhäget, dr Uf-ruf 44-44 über.“

Otti: „Du Baschterkanari, u de, was isch de so wurmfischigs a dere Zan?“

Güschtu: „E Prachtsgügger vom-ene Biersteller isch mir drum siner Zit an i mim Dienischtbüchli usgvedelet worde: Läse 4, Uffsaz 4, Rächne 4, Vaterlandskund 4, chunsch nache, Otti?, grädinse zum Galle chörble.“

Otti: „Hahaha! macht zämethaft haut-o: 44-44, zhtläbes nimm zum vergässe.“

Der Verkäufer: „Die Hose sitzt, Herr, wie angegossen, wie ein Handschuh.“

Der Käufer: „Mir wäre lieber, sie würde einigermassen wie eine Hose sitzen.“

Ein eisernes Geländer

Zog sich entlang am Limmatstrand Und stieß auf diesem Wege an die Wand, Ich könnt' auch sagen, „ans Geländer“, Von einem Hause, das dort stand.

Doch auf des Hauses and'rer Seite Kam's wieder 'raus und bog Rasch um die Ecke, und dann zog Es ruhig weiter in die Weite.

Seither frag' ich mich Tag und Nacht: Was das Geländer wohl in jenem Hause macht?

Ob es darinnen steckt, wo es doch stört, Oder hat es zu existieren aufgehört? Hat man ihm ein Stück herausgebrochen? Aber auf der andern Seite des Hauses ist es doch wieder herausgetrochen!

Das ist, wie gesagt, die Frage, Mit der ich mich alle Tage Plage.

Miggu

Ein Schüler der Innerschweiz machte in einem Aufsatz „Die Viehausstellung“ folgende Aufzeichnungen:

- 8 Uhr: Aufzug des Rindviehes.
- 9 Uhr: Befammlung des Preis-Gerichtes und der Behörden.
- 10 Uhr: Züni mit Stierenmusik.
- 11 Uhr: Prämierung und Stierenpredigt.
- 12 Uhr: Gemeinsames Mittagessen.

Rieber Nebelspalter!

Ich erzählte in der Religionsstunde von Debora: „Sie gebärdete sich wie wild und rief die Männer zum Streit auf wider die Kanaaniter.“ Freiz paßte nicht auf und soll wiederholen. „Debora gebärte wie wild und raufte wieder mit den Männern!“ stotterte er in aller Verlegenheit.

*

Herr Lehrer B. hat einen großen blonden Schnurrbart. Letzthin passierte es ihm, daß er mit grünem Farbkreidestaub an den Fingern die Bartspitzen aufdrehte. Dabei wurde sein Schnauz grün und die Klasse grinste. Wütend fragte der Ahnungslose, was es zu lachen gäbe. Ein kleines Mädchen sagte dann in aller Unschuld: „Herr B., Sie sind grün an der Schnauze!“

*

Hans Dummernuth verdrehte mir den Bibelspruch: „Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach“ in: Der Wille ist fleischig. — Ob's nicht manchmal stimmt? fragte ich mich.

S. K.

ESPLANADE
 Grand Café
 Zürich
 beim Stadttheater
 Ständig moderne große Orchester

Bar
 Tea-Room
 Tabarin

„MAXOL“
 Glänzend bewährt gegen **Gicht, Rheumatismus, Hexenschuss, Ischias.** Flasche Fr. 3.-. Zu haben in Apotheken, wo nicht erhältlich, direkt durch **Max Wilhelmi & Cie., Zürich 6.**